Redaktion, Verlag und Druck
von R. Graßmann, Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Schulzenstraße 17, Kirchplatz 3.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr.,
monatlich 10 Sgr.,
mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr.
monatlich 12½ Sgr.,
für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 208. Abendblatt. Montag den 4. Mai 1868.

Deutschland.

□ **Berlin**, 2. Mai. Se. Majestät der König hat gestern im Bazar zum Besten des evangelischen Johannesstifts an jeder Verkaufsstelle gekauft, im Ganzen für etwa 600 Thlr. Die Gesammteinnahme des Bazars beträgt ungefähr 8000 Thlr. Die unermüdliche Wohlthätigkeit der Berliner hat sich auch hier wieder über Erwarten erwiesen. — Unter den baierischen Blättern sprechen sich namentlich auch die „Fränkische Ztg." und der „Courier für Nürnberg" gegen das ruchlose Treiben des „Volksboten" und seiner Partei aus. Die „Fränk. Ztg." bezeichnet die Partei des „Volksboten" als eine föderativ-republikanisch-partikularistisch-ultramontan-gemischte Gesellschaft. Neuerdings ist auch aus der Druckerei des „Volksboten" eine welfische Brandschrift hervorgegangen, aus welcher die „Fränk. Ztg." zur Kennzeichnung derselben folgende Stelle hervorhebt: „Diejenigen freien Hannoveraner, die bei der ersten Gelegenheit, die sich zur Niederwerfung des Staates der Hohenzollern darbietet, versäumen werden, Alles zu thun, was sie nach Maßgabe ihrer Lebensstellung und Kräfte dazu beizutragen vermögen, verrathen ihre Heimath, verrathen Deutschland. Nicht minder, wie des Hannoveraners, muß dies die Aufgabe jedes freien deutschen Mannes sein." Die „Fränkische Ztg." fragt mit Recht, ob es möglich ist, daß in Frankreich und in einer französischen Druckerei eine ähnliche gegen Frankreich gerichtete Brandschrift erscheinen könne. — In einer andern welfischen Broschüre die von dem „Niederrheinischen Courier" in Straßburg erwähnt wird und die auch andern französischen Blättern zugesandt worden ist, wird Frankreich die Aufgabe zugeschrieben, Deutschland zu retten und ein Krieg Frankreichs, Oesterreichs und Süddeutschlands gegen Preußen als das einzige Mittel zur Rettung Deutschlands gepriesen. Das ist auch der Standpunkt des „Bulletin international", der „Sächsischen Zeitung" und der „Hannoverschen Landeszeitung." Daß die welfische Agitation mit der demokratischen Wühlerei Hand in Hand geht, dafür finden sich außer in Süddeutschland auch in Norddeutschland Beläge. Der „Stuttgarter Beobachter", der eine föderalistisch-republikanische Richtung verfolgt, führt jetzt seine Gesinnungsgenossen in der Presse namentlich auf und fordert zur Unterstützung derselben auf. Auf dieser Liste figuriren folgende Organe: Die „Zukunft" (in Berlin), die „Deutsche Volkszeitung" (in Hannover), die „Hessische Volkszeitung" (in Kassel), der „Frankfurter Beobachter", das „Zwickauer Tageblatt", das „Coburger Volksblatt", die „Neue badische Landeszeitung", der „Nürnberger Anzeiger" und die „Hessischen Volksblätter." Der „Stuttgarter Beobachter" ersucht diese Blätter schließlich um gegenseitiges eidgenössisches Zusammenhalten. — Welche Mittel die „ultramontane Presse" in Süddeutschland anwendet, um gegen Preußen zu hetzen, geht wieder aus einem Artikel der „Augsbg. Postztg." hervor, derselben Zeitung, die bei irgend einer Gelegenheit einmal ausrief, „man möchte gleich preußisch werden." Diese Zeitung läßt sich jetzt „vom Lech" schreiben, man pflege die katholische Kirche in Preußen nur deshalb, um die Katholiken Süddeutschlands gegen ihre Geistlichkeit aufzuregen. Aus reinem Preußenhaß scheint man also in Süddeutschland zu wünschen, daß die katholische Kirche in Preußen schlecht gestellt sein möge. — Die „Sächsische Zeitung" die sich durch besonderen Preußenhaß auszeichnet, läßt sich aus Paris schreiben, daß die Reise des Kronprinzen von Preußen nach Italien als eine Herausforderung Frankreichs betrachtet werde. Hier ist davon nichts bekannt und auch in französischen Blättern hat sich eine Auffassung dieser Art bis jetzt nicht vorgefunden. — Die Nachricht des „Stuttgarter Beobachter", daß Preußen daran gedacht habe, die Universität Jena zu beseitigen, ist erlogen.

Berlin, 3. Mai. Se. Maj. der König wohnte am Freitag Abend der Vorstellung im Königlichen Opernhause bei und erschien alsdann mit der Gemahlin in der Soirée der Frau Herzogin von Sagan. Gestern Vormittag empfing Se. Maj. der König den General v. Hartmann vor der Abreise nach Danzig und die Generale v. Kamecke, Mertens rc. vor Antritt ihrer Inspektionsreisen und nahm darauf die Vorträge des Militär- und Civil-Kabinets und des Geh. Hofraths Bork entgegen. Nachmittags machten der König und die Königin eine Ausfahrt und beehrten später die Soirée des Hausministers v. Schleinitz mit einem Besuch. Vor dem Diner hatte der Minister-Präsident Graf Bismarck Vortrag.

— Die Königin hat vor der Abreise nach Koblenz, Karlsruhe, Baden-Baden, welche heute Abend erfolgt, der Königin-Wittwe und den übrigen hohen Frauen Abschiedsbesuche gemacht und wiederholt die Ausstellungen im Gebäude des Ministeriums des Innern und im Schlosse Monbijou in Augenschein genommen.

— Die Kronprinzessin wurde gestern Abend vom Herzoglichen Hofe zu Gotha im Neuen Palais zu Potsdam zurückerwartet. Der Kronprinz wird erst, so weit bis jetzt bekannt, in etwa acht Tagen aus Italien in Potsdam eintreffen.

— Der Ministerpräsident Graf v. Bismarck empfing gestern als Deputirte der Stadt Barby den dortigen Bürgermeister und den Stadtverordneten-Vorsteher, welche mit Bezugnahme auf die früher erfolgte Verleihung des Ehrenbürgerrechts dieser Stadt die darüber sprechende, jetzt erst fertig gestellte Urkunde überreichten. Nach der „N. A. Z." soll das betreffende Diplom ein Meisterwerk der Kalligraphie und Cartonnage sein.

— Herr A. Bernstein hat an den norddeutschen Reichstag eine Petition gerichtet, die Bundesregierung zur Veranstaltung einer Expedition aufzufordern, welche die Sonnenfinsterniß am 18. August beobachten soll, und zu diesem Zweck 6000 Thlr. zu bewilligen.

— Laut Verfügung des Evangelischen Oberkirchenraths ist die Fürbitte für den norddeutschen Reichstag im öffentlichen Kirchengebete während der Dauer des Zollparlaments auszusetzen und dafür folgende Fürbitte aufzunehmen: „Kröne, barmherziger Gott, mit deiner Gnade die Arbeiten des Parlaments, welches zur Förderung des allgemeinen Wohlstandes in Deutschland gegenwärtig vereinigt ist und lasse sie zu dauerndem Segen des gesammten deutschen Vaterlandes gereichen. Sei du sein starker Schutz und Schirm und gieb, daß alle christliche Obrigkeit mit unserem Könige unter deinem Segen trachte, dein Reich auf Erden bauen zu helfen und deines Namens Herrlichkeit zu preisen."

— Gestern Nachmittag nach Beendigung der Plenarsitzung fand eine Besprechung von Abgeordneten aller Fraktionen statt. Man einigte sich, als freie Vereinigung zusammenzutreten, um Berathungen von Zoll- und Handelsfragen im Sinne des Freihandelssystems vorzunehmen und für das Plenum etwaige Anträge vorzubereiten. Zum Vorsitzenden wurde der Abgeordnete v. Forckenbeck, zu dessen Stellvertretern die Abgeordneten v. Saenger-Grabowo und v. Hennig gewählt. Es wurden ferner die Abgeordneten Graf Kleist, Dr. Leistner, Dr. Ehrhard und Dr. Weigel zu Schriftführern, sowie für die einzelnen Positionen des Zolltarifs, als Eisen, Zucker, Taback, Lumpen, Reis rc., besondere Referenten ernannt. Dieser Vereinigung haben sich Mitglieder aller Fraktionen und aller deutschen Lande angeschlossen.

— Für die nächsten Tage steht ein Antrag auf Zahlung von Diäten und Reisekosten an die Mitglieder des Zollparlaments zu erwarten. Der Antrag wird von der Linken ausgehen und hat Aussicht auf Annahme im Zollparlament, da im Reichstag der Majorität nur fünf Stimmen bei der zweiten Abstimmung über den Antrag Waldeck's fehlten. Im Zollparlament geht der Antrag nach ungefährer Schätzung mit mindestens 20 Stimmen Majorität durch, und wenn der Zollbundesrath ihn nicht acceptirt, so wird das Zollparlament den Antrag in der nächsten Session wieder aufnehmen. (B. B.-Z.)

— Für die am Montag stattfindende Berathung des Handels- und Schifffahrts-Vertrages mit Spanien beantragt der Abgeordnete Meier (Bremen), das Präsidium des Zollbundesrathes aufzufordern, mit Spanien einen Additional-Vertrag bezüglich des Schiffsverkehrs abzuschließen, dahin gehend, daß bei der Einfuhr zur See die Flaggenzuschläge in Zukunft in Wegfall kommen.

— Die gestern vom Präsidenten anberaumte Wahlprüfung in der 5. Abtheilung mußte bis auf Montag 10 Uhr verschoben werden. Es handelt sich bei denselben, wie wir hören, um die Wahl des Abgeordneten Freiherrn v. Guttenberg (Kitzingen), gegen welche Proteste wegen Verletzung des § 11 des baierischen Wahlgesetzes eingegangen sind, indem der Wahlvorsteher des Wahlkreises Aub die Wahl früher als zur festgesetzten Zeit 6 Uhr Abends geschlossen haben soll. Bei der geringen Majorität, mit welcher Baron Guttenberg gewählt worden, und da thatsächlich bewiesen, daß noch mehrere Wähler im Wahllokal erschienen, welche gegen den Gewählten ihre Stimme abgeben wollten, steht die Beanstandung der Wahl in Aussicht.

Ausland.

Wien, 2. Mai. Das Abgeordnetenhaus nahm heute das Gesetz betreffend die Bedingungen und Zugeständnisse für die Bauunternehmung der österreichischen Nordwestbahn an.

Brüssel, 2. Mai. „Independance" enthält ein Londoner Telegramm, wonach die Regierung am künftigen Montag erklären wird, sie werde das Parlament nicht auflösen, sondern das Votum des Unterhauses, betreffend die Abschaffung der anglikanischen Kirche in Irland, dem neuen Parlamente unterbreiten. Wenn die Opposition in Folge dessen ein Mißtrauensvotum vorschlagen sollte, so ist Aussicht vorhanden, daß dasselbe mit einer geringen Majorität Annahme finden dürfte. In diesem Falle würde die Auflösung des Hauses unmittelbar folgen.

Antwerpen, 2. Mai. Da der Gemeinderath sich geweigert hat, zur Aufstellung der Statue des Königs Leopold I. einen Platz herzugeben, hat die Handelskammer behufs der Beschaffung des dazu nöthigen Terrains eine öffentliche Subskription in Anregung gebracht. Es sind bereits 10,000 Francs zu diesem Zwecke gezeichnet.

Amsterdam, 2. Mai. Der Senat ist auf Ersuchen der zur Oppositionspartei gehörenden Senatoren zusammenberufen und wird am Dienstag eine Adresse an den König berathen, in welcher um Aenderung des Kabinets gebeten werden soll.

Paris, 2. Mai. Der „Etendard" meldet, daß zwischen Frankreich, England und Italien über die Wahrnehmung der finanziellen Interessen ihrer Unterthanen der tunesischen Regierung gegenüber eine Uebereinstimmung erzielt sei. — Dasselbe Blatt sagt, daß die Großmächte mit der Türkei in Verhandlung getreten seien, um eine Verständigung derselben mit den nach Griechenland geflohenen Kretensern herbeizuführen.

— „Liberté" versichert, daß einem aus Shanghai eingegangenen Telegramm zufolge der französische Gesandte in Japan wegen der Dupleix-Affaire Satisfaktion erhalten habe. 20 Japanesen seien enthauptet und ein Schadenersatz von 750,000 Frcs. gezahlt worden.

Paris, 3. Mai. Der „Moniteur" enthält Einzelheiten über die zu Osaka erfolgte Niedermetzelung französischer Seeleute und Marineoffiziere durch Japanesen und fügt hinzu, daß die japanesische Regierung sich zu allen Satisfaktions-Forderungen verstanden hat. Morgen findet im Bois de Boulogne eine Revue der Artillerie, der Garde und der Versailler Kürassiere statt.

London, 3. Mai. Gerüchtweise verlautet, daß Disraeli seine Resignation angeboten habe, dieselbe aber vorläufig von der Königin nicht angenommen worden sei. — Gutem Vernehmen nach wird Gladstone beantragen, daß das Unterhaus vor Erledigung der Debatte über die irische Kirchenfrage keine andere Vorlage in Berathung nehmen möge.

— Auf einem heute stattgehabten Meeting der „polnischen historischen Gesellschaft" sagte Fürst Czartoryski: „Ungeachtet des traurigen Standes der Sache Polens verzweifle ich nicht an den Aussichten, welche die Zukunft bietet. Die Polen, welche die von Oesterreich den Polen Galiziens wiedergewährten Privilegien genießen, müssen die Reichseinheit Oesterreichs mit Ungarn unterstützen. Sie können jedoch als Slaven nicht die Pflichten vergessen, welche sie Slaven schulden und müssen sich von Rußland emanzipiren."

— In Londoner Blättern hieß es, der berühmte amerikanische Philanthrop Peabody habe bei seiner neulichen Anwesenheit in Rom dem Papste 200,000 L. geschenkt. Der „Daily Telegraph" ist ermächtigt, diese Angabe für falsch zu erklären; Herr Peabody überreichte dem Kardinal Antonelli 1000 Franken für das allen Konfessionen zugängliche Kinderspital und andere Geschenke machte er nicht.

La Valette, 2. Mai. Auf den 7. d. M. ist ein großes Meeting der Inselbewohner ausgeschrieben, um Reformen der Verfassung der Insel zu erörtern.

St. Petersburg, 2. Mai. Der Kaiser empfing am 30. April in einer Abschieds-Audienz den österreichischen Gesandten Grafen Revertera, welcher sein Abberufungsschreiben überreichte.

Konstantinopel, 2. Mai. Fuad Pascha ist krank, befindet sich jedoch seit gestern in der Besserung. Mehemet Ali Pascha ist sehr krank. Man spricht von bevorstehenden Veränderungen im Kabinet.

Tunis, 2. Mai. Die Beziehungen zwischen Tunis und Frankreich sind sehr unbefriedigende, weil der Bey von Tunis auf Grund seiner Verpflichtungen gegen englische Staatsgläubiger sich außer Stande erklärt hat, die französischerseits gemachten Vorschläge zur Unifikation der tunesischen Staatsschulden zu acceptiren.

Washington, 2. Mai. Die Anwälte für die Anklage haben ihre Plaidoyés geschlossen mit einziger Ausnahme Binghams, welcher am Montage noch für die Anklage sprechen wird.

Venezuela. Das Ministerium hat seine Entlassung genommen. Der Marschall Falcon ist, nachdem der Vicepräsident der Republik, Gill, auf die ausübende Gewalt verzichtet hat, mit der Bildung eines neuen Kabinets beschäftigt. Die Regierung von Haiti beginnt Verhandlungen über den Abschluß eines Friedens- und Handels-Vertrages mit St. Domingo. Der neue Präsident von Aufständischen von St. Domingo, Baez, hat nach Zurückdrängung der Aufständischen von der Hauptstadt ohne Schwertstreich wieder Besitz genommen und die Militärbehörden von Neuem dort eingesetzt.

Bombay, 11. April. Die Regierung hat den Adoptivsohn des Maharajah von Mysore als den Nachfolger desselben proklamirt. In keinem Theile von Mysore haben Unruhen stattgefunden. — Mackintosh Balfour ist zum Sekretär der Bank von Bombay ernannt worden. Derselbe hat den Vorschlag gemacht, zu Bombay im nächsten Januar eine große Ausstellung zu veranstalten. — Die lange erwarteten Briefe Levingstone's sind jetzt in den Zeitungen von Bombay veröffentlicht und bestätigen vollständig die Nachricht, daß derselbe sich in Sicherheit befinde.

Afghanistan. Nach einer Depesche aus Kalkutta vom 23. April hat Sirdar Mahomed Jakub Khan, der Sohn Amir Schir Ali's, die Städte Kandahar und Kélat-i-Ghildschi wieder erobert. Schon der Umstand, daß der General-Gouverneur von Indien die Nachricht dem englischen Ministerium zutelegraphirt und Sir S. Northcote sie gleich den Blättern übergiebt, würde ihr einige Beachtung sichern, wenn auch England sich im Augenblicke weniger, als man erwarten möchte, mit den Vorgängen an der Grenze seines indischen Reiches beschäftigt. Die Tragweite dieses neuesten Ereignisses läßt sich im ersten Augenblicke noch schwerlich übersehen. Was die Thatsachen betrifft, so lassen sie sich kurz ungefähr dahin zusammenfassen, daß von den mächtigsten Nebenbuhlern um die Herrschaft in Afghanistan, nämlich Mahomend Azim Khan und Schir Ali, der erstgenannte neuerdings die Oberhand gewonnen zu haben und sein Gegner vom Kampfe abzustehen schien. Plötzlich aber tritt Schir Ali wieder handelnd auf den Schauplatz, übergiebt den Oberbefehl seinem Sohne Sirdar Mahomed Jakub, welcher sein Heer neu ausrüstet und vervollständigt und von Herat nach dem Thale des Argandab marschirt, wo er nun Kandahar und Kelat-i-Ghildschi erobert hat, also im Besitze der Hauptstadt des Gebietes der Durani und eines festen Platzes im Gebiete der Ghildschi ist. Sollte Schir Ali in gleicher Weise auch fernerhin vom Glücke begünstigt werden, so kann er sein Ziel, als der „rechtmäßige Erbe" die Königskrone von Kabul auf sein Haupt zu setzen, vielleicht noch erfüllt sehen. Die Engländer schütteln bei dieser Aussicht das Haupt; denn Schir Ali soll sehr unter russischem Einflusse stehen, und wenn er dazu vermocht werden könnte, den nordöstlichen Theil des Landes an den Beherrscher aller Reußen abzutreten, so würde zuerst die russische Grenze mit der brittischen zusammenfallen. Dann müßte er allerdings auf die Hauptstadt Kabul selbst verzichten, und das ist doch vorerst unwahrscheinlich.

Pommern.

Stettin, 4. Mai. Der gestrige zweite vom herrlichsten Wetter begünstigte Renntag hatte Tausende von Zuschauern herbeigelockt. Die Rennen begannen Nachmittags um 4 Uhr mit:

1) dem Rennen um den Jokey-Klubpreis von 550 Rthl. für 3jährige und ältere Hengste und Stuten aller Länder, mit Ausschluß der in England, Frankreich und Amerika geborenen, insofern sie nicht im Geburtsjahre in ein zur Konkurrenz zugelassenes Land eingeführt. Von den gemeldeten 8 Pferden waren 3 mit Reugeld zurückgezogen, so daß nur fünf liefen. Die Führung übernahm von vorne herein Herrn J. Espenschied's

Fuchshengst Edelknabe, der aber bald von Herrn C. A. Brödermann's F.-H. Moritz geschlagen wurde, der fernerhin auch die Spitze behielt. Nach hartem Kampfe kurz vor dem Ziele kam Herrn Gr. Alvensleben-Erxleben's br. H. Goswin als erstes, Hrn. v. d. Lühe-Redderdorf's F.-H. Theon als zweites, Herrn Bödermann's F.-H. Moritz als drittes Pferd ein. Es folgte:

2) Offizier-Reiten um den silbernen Ehrenpreis Sr. Maj. des Königs, nebst Zulage von 140 Rthl. für das erste und 60 Rthl. für das zweite Pferd vom Verein für Pferde aller Länder, bona fide seit dem 1. Januar 1868 im Besitz von Offizieren des stehenden Heeres und der Landwehr, welche bisher noch nicht auf einer öffentlichen Rennbahn einen Preis von 250 Rthl. einschließlich der Einsätze gewonnen haben. Der Gewinner hat den Ehrenpreis im nächsten Jahre zu vertheidigen oder Reuzeld zu bezahlen und erhält ihn nach dreimaligem Siege als Eigenthum. Derselbe erhält von Sr. Maj. dem Könige ein Andenken, falls er den Ehrenpreis abgiebt. Auch bei diesem Rennen waren von den ursprünglich gemeldeten 9 Pferden 3 zurückgezogen. Des Herrn Grafen zu Dohna (Lt. im Garde-Ldw.-Rgt.) br. Stute Corona mußte die mit bedeutender Distanz übernommene Führung bald des Hrn, Ldw.-Lt. Fidelkorn-Schenkenberg's br. Stute Lady-Rand und des Hrn. Gr. Schmettow's (Maj. im magdeb. Kür.-Regt. Nr. 7) br. W. Telamon überlassen und errang Lady-Rand, welche mit einer Halslänge über Telamon siegte, den Preis. Drittes Pferd war die Carona. — Um:

3) den Staats-Preis von 1000 Rthl. für Pferde, welche im Gebiet des norddeutschen Bundes, in Süddeutschland oder der österreichischen Monarchie geboren, konkurrirten von den gemeldeten 9 Pferden nur drei. Von diesen siegte um etwa 2 Pferdelängen des Herrn Baron R. Maltzahn-Coummerow's br. Hengst The Beau über des Herrn Grafen H. Henkel v. Donnersmark's sen. br. H. Highlander. Als drittes Pferd kam des Hrn. J. Espenschied's br. H. Tychon ein.

4. Bei dem Herren-Reiten um den Staatspreis von 300 Rthl. für Hengste und Stuten, welche im Gebiete des norddeutschen Bundes, in Süddeutschland oder der österreichischen Monarchie geboren, starteten die gemeldeten 5 Pferde. Die Führung bis zur letzten Ecke der Bahn bei dem Dorfe Kreckow übernahm Herrn v. Gustedt's (Lieut. im Garde-Hus.-Regt.) br. Stute Neigung, welche indessen von da ab von Herrn Krause-Hofdamm's F.-H. Godolphin überholt wurde. Dieser siegte schließlich auch um mindestens zwei Pferdelängen über die ihm zunächst folgende br. Stute Yella des Herrn Rittmeisters Jachmann (Hus.-Regt. Nr. 13). Drittes Pferd war Herrn Grafen Schmettow's (Major im Magdeb. Kür.-Regt. Nr. 7) br. Hengst Mariner.

5. Auch von den zum Statthalter-Rennen um den von Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen von Preußen, Statthalter von Pommern, ausgesetzten Preis von 100 Frd'or. (566⅔ Rthl. Crt.), für in Pommern 1865 geb. Pferde, gemeldeten 4 Pferden war eins mit Reugeld zurückgezogen. Die verbliebenen 3 Pferde gingen gleichmäßig ab. Bald darauf übernahm indessen Herrn v. Waldow-Steinhöfel's F.-St. v. Kars a. d. Miß Elis, gefolgt zunächst von Herrn Baron Maltzahn-Cummerow's br. St. Newa und kurz darauf auch von Herrn Krause-Hofdamm's br. St. Alice die Führung, wurde indessen etwa 50 Ruthen vor dem Ziele durch das Anbellen eines Hundes im Laufe aufgehalten und büßte dadurch den errungenen Vortheil ein, so daß nun die Newa um circa zwei Pferdelängen über sie siegte. Die Alice blieb drittes Pferd.

6. Verkaufs-Rennen um den Staatspreis von 400 Rthl. für Pferde, die im Gebiete des nordeutschen Bundes geboren. Gemeldet waren 4 Pferde, von denen aber nur 3 liefen. Die Führung, ursprünglich von dem der Berliner Renngesellschaft gehörigen br. H. Kernissimus übernommen, wurde diesem auf einer kurzen Strecke von des Hrn. Stallmeisters Lermann F.-H. Oberon streitig gemacht; nachdem letzterer dann zurückgeblieben, holte er den Serenissimus kurz vor dem Ziele wieder ein und trug dieser nur mit einem höchst unbedeutenden Vorsprunge den Sieg davon. Bei der nach beendetem Rennen sofort vorgenommenen Versteigerung des Siegers (der für den Preis von 375 Rthl. verkäuflich), kaufte denselben Herr André für 550 Rthl. für die Berliner Renngesellschaft zurück.

7. Den Schluß bildete das höchst ergötzliche Bauern-Rennen um Staatspreise von resp. 40, 20, 15, 10, 5 und je 1 Rthl. für Pferde bäuerlicher Wirthe und sogenannter kleiner Grundbesitzer der Provinz Pommern. Es liefen 10 Pferde, von welchen aber nur 7 wieder einkamen. Es erhielten von den ersten Preisen: Herr Gantzkow-Grabow 40 Rthl., Herr Berg-Bienenfurth resp. 20 und 15 Rthl., Mühlenmeister Herr Hahn-Alt-Damm 5 Rthl. — Bei diesem Rennen ereignete sich leider das Unglück, daß ein 6jähriger Knabe und ein bejahrter Mann übergeritten, ersterer auch durch einen Hufschlag des Pferdes, wie man sagte, lebensgefährlich verletzt wurde.

— Am 17. Dezember v. J. wurde der Fuhrmann Wendorff von zwei Unbekannten engagirt, Nachmittags vom Gentzensohn'schen Petroleum-Schuppen 4 Faß Petroleum zur hinterpommerschen Bahn zu fahren. Dort stellten sich an jenem Nachmittage auch zwei Arbeiter ein und empfingen auf Grund eines Abfolgescheines, der die Unterschrift „Wilhelm Schlutow, Reintrog" und dem Trockenstempel des genannten Handlungshauses, sowie Angabe der betreffenden Marke enthielt, 4 Faß Petroleum, welche per Bahn nach Wangerin, restante Bahnhof, expedirt wurden. Einen Frachtbrief dazu fertigte der Wiegemeister Sieberth aus, weil ihm der eine jener Unbekannten einen „A. Lange" unterschriebenen Zettel übergab, worin um Verwiegung des Petroleums und Ausstellung eines Frachtbriefes ersucht wurde. Als Empfänger und Expedient dieses Petroleums ist der Arbeiter Neils ermittelt, welcher nach 5jährigem Dienst im vorigen Spätsommer vom Kommerzien-Rath Schlutow wegen eines bei ihm verübten Diebstahls entlassen worden war. Heute deshalb wegen Urkundenfälschung vor die Geschworenen gestellt, leugnete Neils, die erwähnten Scheine angefertigt zu haben, behauptete vielmehr, dieselben seien ihm von einem Unbekannten mit dem Auftrage übergeben, das Petroleum zur Bahn zu besorgen. Daß er thatsächlich die Scheine nicht geschrieben, ist allerdings durch das Urtheil von Sachverständigen festgestellt, ebenso ist aber auch ermittelt, daß dieselben nicht im Schlutow'schen Komtoir ausgefertigt. Die Geschworenen sprachen den Neils des „wissentlichen Gebrauchs einer falschen Urkunde" schuldig, wofür er in Berücksichtigung, daß das Vergehen gegen seinen früheren Brodherrn verübt, zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde. — Im zweiten Falle waren die unverehelichte Marie Vogel aus Polchow wegen Diebstahls und deren Schwester Bertha wegen Theilnahme an demselben unter Anklage gestellt. Erstere ist geständig, dem Gutspächter Werner zu Marienthal in der Nacht zum 15. Februar cr. mittelst Einbruchs und Einsteigens diverse Kleidungsstücke gestohlen, Bertha Vogel dagegen, ihrer Schwester dabei Hülfe geleistet zu haben. Da beide bereits wegen Diebstahls bestraft sind, erfolgte die Verurtheilung beider zu je 1 Jahr Gefängniß, Verlust der Ehrenrechte und Polizeiaufsicht.

— Es ist mehrfach vorgekommen, daß Korrespondenzen aus Deutschland nach Brasilien, den La Plata-Staaten u. s. w., welche von den Absendern zur Beförderung über England bestimmt waren, wegen eingetretener Verzögerung, bei der Ueberfahrt zwischen Ostende und Dover, den Anschluß an die von Southampton abgehende Post nicht erreicht haben und demgemäß um 14 Tage bis 4 Wochen später an den Bestimmungsort gelangt sind. Deshalb wird den Korrespondenten von der obersten Postbehörde des norddeutschen Bundes empfohlen, die Aufgabe der Briefe nach entfernten überseeischen Ländern, so weit thunlich, nicht bis zur letzten Post aufzuschieben, sondern so zeitig zu bewirken, daß der Anschluß der Korrespondenz an die aus den betreffenden englischen, französischen u. s. w. Häfen abgehenden überseeischen Posten gesichert bleibt, auch wenn eine Verzögerung in der Beförderung von dem Abgangsorte bis zu diesen Häfen, zufolge von Witterungsverhältnissen etwa eintreten sollte.

— Vorgestern Abend ist in der Parnitz die Leiche eines anscheinend dem Schifferstande angehörigen, etwa 30 Jahre alten Mannes gefunden und nach dem Krankenhause geschafft worden.

— Gestern Mittag zwischen 12½ und 12¾ Uhr rückte die Feuerwehr zur Dämpfung eines Schornsteinbrandes nach dem Hause grüne Schanze Nr. 10 aus, kam indessen nicht mehr in Thätigkeit.

— In vorletzter Nacht ist wiederum im Hause grüne Schanzstraße Nr. 2 mittelst Einbruches vom Boden eine Anzahl Wäschestücke gestohlen worden.

Stadt-Theater.

Stettin, 3. Mai. Am gestrigen Abend ging C. v. Holtei's Schauspiel: „Lorbeerbaum und Bettelstab oder drei Winter eines deutschen Dichters" mit dem Nachspiel: „Bettelstab und Lorbeerbaum oder zwanzig Jahre nach dem Tode" mit Herrn Friedrich Haase in der Hauptrolle als Schriftsteller Heinrich über die Bühne. Das Stück selbst fand bei dem sehr zahlreichen Publikum wenig Anklang und wird ihn immer finden; abgesehen davon, daß es in der Hauptsache das Leben von einer unerquicklichen Seite zeigt, leidet es an Mangel der Handlung und Unzulänglichkeit der Motive. Der lyrische Dichter erleidet auf dramatischem Gebiete eine Niederlage, sieht sich um seiner Existenz willen zur Annahme einer Stelle gezwungen, deren Verleihung an das Gebot, jemals den Pegasus wieder zu besteigen, geknüpft wird. Und er läßt sich binden! Der wahre Dichter würde einmal den wohlgemeinten Tadel, daß sein Stück hochpoetisch, aber nicht dramatisch sei, für die Zukunft wohl beachten; er würde sich nicht gleich der Verzweiflung preisgeben, sondern fernerhin schaffen, denn des wahren Dichters Genius läßt sich durch äußere Fesseln nicht binden. Hier aber wird der Schriftsteller, nachdem er noch die in seinen Liedern einst hochgefeierte Gattin verloren und den Verrath an der Freundschaft hat erfahren müssen, wahnsinnig, und als Bettler finden wir ihn im Nachspiel an dem Orte wieder, wo er zuerst das Blut in seiner poetischen Ader rollen gefühlt und in einem begeisterten Lied, das die Welt jetzt mit Entzücken liest, den Vater Rhein gepriesen hat. — Doch genug von diesem Manne, der in seinem steten Sinken wenig wohlthuend auf uns wirkt: Herrn Friedr. Haase's meisterhaftes Spiel söhnte uns mit diesem, wir müssen sagen, Zerrbilde, so weit es möglich war, aus. Alle Situationen, des hoffenden Dichters, dem nur von einer leicht erregten Mädchenseele eine Anerkennung wird; des von Noth und Verlust des Liebsten bestürmten Mannes; des Bettlers endlich, der gestützt auf seinen Stab aus dem Lorbeer, unter dessen Schatten er einst ruhen durfte, seine Lieder in den Händen seines Sohnes findet: alle diese Situationen waren mit einer Tiefe der Empfindung, mit einer Wahrheit zur Darstellung gebracht, die einen mächtigen Eindruck machte und dem gefeierten Gaste wohlverdienten Beifall eintrug. Rühmend müssen wir noch Frl. Galster's frisches Spiel hervorheben, während Andere in den Strahlen der neben ihnen wandelnden Sonne sich tummelten, ohne warm zu werden, geschweige zu erwärmen.

Stettin, 4. Mai. Die „N. St. Z." schließt in Nr. 202 einen die hiesige „Oder-Zeitung" angreifenden Artikel mit folgenden gegen unser Blatt gerichteten Worten: „Es war hier in Stettin wie anderwärts unter anständigen Parteigenossen bisher üblich, bei einer etwa entstandenen Polemik dem Gegner mit ehrlichen Waffen und mit Anerkennung seiner sittlichen Beweggründe gegenüber zu treten. Will die „Oder-Zeitung" in diesem Verhältniß künftig etwa eine Aenderung herbeiführen, oder gelüstet sie nach dem Ruhme ihrer dem Fluch der Vergessenheit anheimgefallenen hiesigen konservativen Kollegin?" Mögen unsere geehrten Leser uns verzeihen, wenn wir hierauf einige Worte erwidern.

Die „N. St. Ztg." nennt unsere Zeitung: „ihre dem Fluche der Vergessenheit anheimgefallene hiesige konservative Kollegin!" Unsere zahlreichen, den gebildeten Ständen angehörigen Leser werden über diese Phrase lächeln. Es ist ja eine bekannte Thatsache, daß die Konservativen und die Altliberalen in der Provinz unsere Zeitung lesen und nicht die „N. St. Z."; es ist ferner eine bekannte Thatsache, daß in Pommern trotz des allgemeinen Wahlsystems alle Wahlen mit Ausnahme Stettins konservativ ausgefallen sind, daß mithin die Urwähler der Provinz in ihrer großen Mehrheit konservativ sind und unsere Zeitung lesen, daß dagegen die Männer, welche die „N. St. Z." halten, d. h. die Fortschrittspartei, eine kleine Minorität in der Provinz bilden. Bei den Bewohnern unserer Provinz ist mithin unsere Zeitung, Gottlob, nicht in Vergessenheit gerathen, sondern erfreut sich einer wachsenden Theilnahme, für die wir bei dieser Gelegenheit den geehrten Mitbürgern unsern verbindlichsten Dank aussprechen.

Aber wo ist denn unsere Zeitung in Vergessenheit gerathen, etwa bei der Redaktion der „N. St. Z."? Freilich Mühe genug hat sich die Kollegin gegeben, unser Blatt zu vergessen. Hat sie doch, wie wir erfahren, als besondere Devise auf ihre Fahne die Notiz geschrieben: „Der Name Stettiner Zeitung muß vergessen werden." Hat sie doch in Folge dessen noch nie den Namen unserer Zeitung in ihrem Blatte genannt.

Aber dennoch ist es ihr nicht gelungen, unser Blatt zu vergessen; das beweist nicht nur der obige Artikel selbst, sondern auch ihre sonstigen gehässigen Angriffe wider unser Blatt und unsern Redakteur, die sich immer aufs Neue wiederholt, obwohl wir seit langer Zeit von diesem, neuerdings mehr harmlosen Treiben der „N. St. Z." keine Notiz genommen und uns bei der Kollegin nicht in Erinnerung gebracht haben.

Aber die „N. St. Z." schleudert in dem Artikel noch einen zweiten Vorwurf wider uns. „Es war hier bisher", sagt sie, „unter anständigen Parteigenossen Sitte, bei einer etwa entstandenen Polemik dem Gegner mit ehrlichen Waffen und mit Anerkennung seiner sittlichen Beweggründe entgegenzutreten", und sie wirft uns vor, diese Sitte geändert zu haben. Hierauf noch einige Worte. Es war, ehe unser Blatt gegründet ward, bei den Stettiner Zeitungen, und namentlich bei der „N. St. Z.", Sitte, daß Aufsätze von Männern, welche nicht in die Posaune dieser Blätter stießen, keine Aufnahme in die Zeitungen, auch nicht gegen Bezahlung, finden konnten. War dies nun die gerühmte anständige Sitte, war dies der Kampf mit ehrlichen Waffen? Darauf, als unsere „Stettiner Zeitung" gegründet ward, hieben sämmtliche andere Stettiner Zeitungen auf uns ein und suchten uns sofort bei Erscheinen und ehe wir Verbreitung hatten, zu verdächtigen und zu verunglimpfen. War dies gleichfalls anständige Sitte, war es ein Kampf mit gleichen Waffen?

Was namentlich die „N. St. Z." anbelangt, so brachte dieselbe mehrere Artikel, welche unsern Redakteur nöthigten, den Chef-Redakteur der „N. St. Z." wegen Verleumdungen zu belangen. Auf das Versprechen des Chef-Redakteurs der „N. St. Z." vor dem Schiedsmann, daß dergleichen nie wieder in seinem Blatte vorkommen solle, nahm unser Redakteur demnächst die Klage zurück, der genannte Herr hat aber sein Versprechen nicht gehalten. Ist nun dies etwa die anständige Sitte, deren sich die „N. St. Ztg." rühmt?

Noch mehr, als unser Chef-Redakteur in Stettin die Anschlagsäulen mit Genehmigung der vorgesetzten Behörden errichtete, war es wieder die „N. St. Z.", welche alle Bürger Stettin's gegen dies Unternehmen aufzuhetzen versuchte und sich nicht scheute, mehrfach gegen unsern Chef-Redakteur zu denunziren und unter andern in Nr. 332 vorigen Jahres gegen denselben folgenden Passus schrieb: „Die Stadtverordneten, als die Vertreter der Ehre, Rechte und Interessen der Stadt, haben wir darauf aufmerksam zu machen, daß die von einem hiesigen Einwohner zum größeren Theile auf städtischem Grund und Boden ohne Ihre Genehmigung errichteten sogenannten Anschlagesäulen wider Ihren Beschluß und die Kundgebung des Magistrats bereits zu Affichen benutzt werden. Die Bürger Stettins wissen aber, wessen sich moralisch und rechtlich derjenige schuldig macht, welcher direkt oder indirekt sich an einem in solcher Weise ins Werk gesetztem Unternehmen irgendwie betheiligt."

Nun, wenn das ein anständiges Betragen, ein Kampf mit ehrlichen Waffen, wenn das Anerkennung sittlicher Beweggründe ist, wo bleibt dann noch gemein, unehrenhaft und unsittlich?

Hinsichtlich des letzten Artikels aber wollen wir nur bemerken, daß „anständige Parteigenossen" nicht in blindem Zorne nach unbetheiligten Gegnern um sich schlagen. Diese Anstandsregel möchten wir der „N. St. Ztg." noch als fehlenden Stein zum Bau ihrer Burg von Anstand und Sittlichkeit anbieten. Man muß auch seinen Feinden Gutes thun!

Möge dies Betragen der „N. St. Z." nicht dem Fluche, sondern dem wohlthätigen Dunkel der Vergessenheit anheimfallen; möge sie aber auch endlich die Regeln des Anstandes und der Sitte, wenn auch nicht innerlich sich aneignen, so doch wenigstens äußerlich soweit beobachten, daß wir nicht wieder genöthigt sind, sie in dieser Weise zurecht zu weisen.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 2. Mai, Nachmittags. Angekommene Schiffe: Thedor, Fich von Alloa; Eos, Köhler; Ivanhoe, Jackson von Newcastle; Julius, Michaelis; Ann Saara, Wood von Sunderland; Johann Friedrich Ferdinand, Kalff; Star in the east, Watson von Sunderland; George, Farne von Midlelsbro; Letztere vier löschen in Swinemünde. Wind: NW. Revier 14¾ F. Strom ausgehend. 3 Schiffe im Ansegeln.

Börsen-Berichte.

Stettin, 4. Mai. Witterung: schön. Temperatur + 16° R. Wind: NW.

An der Börse.

Weizen flauer und matter, per 2125 Pfd. loco gelber inländ. 98 bis 104 Rthl., bunter 96—102 Rthl., weißer 105—109 Rthl., ungarischer 90 bis 95 Rthl., 83—85pfd. per Mai-Juni 100—98½ Rthl. bez., Br. u. Gd., Juni 96 Rthl. bez., Juli-August 94 Rthl. Br., September-Oktober 80 Rthl. Br.

Roggen stark weichend, pr. 2000 Pfd. loco 59—65 nach Qual., pr. Mai-Juni 62½ 60, 59¾ Rthl. bez., 60 Br., Juni-Juli 62½, 60, 60¼ Rthl. bez., 60 Br. u. Gd., Juli-August 59, 57½ Rthl. bez. u. Gd., September-Oktober 55 Rthl. bez. u. Br.

Gerste schwer verkäuflich, per 1750 Pfd. loco Oderbruch 52 Rthl., schles. u. mähr. 50—52½ Rthl. bz.

Hafer niedriger, per 1300 Pfd. loco 34—36 Rthl. bez., 47—50pfd. per Mai-Juni 36¾ Rthl. bez.

Erbsen matt, pr. 2250 Pfd. loco Futter- 65—68 Rthl.

Rüböl stille und flau, loco 10 Rthl. Br., Mai u. Mai-Juni 9⅞ Rthl. Br., Sept.-Oktober 10¼ Rthl. Br.

Rappkuchen loco hiesige 1⅚ Rthl.

Spiritus niedriger, loco ohne Faß 19¼, 19 Rthl. bez., mit Faß 18⅚ Rthl. bez., Mai-Juli 18⅚, ¾ Rthl. bez., Juni-Juli 19 Rthl. bez., Juli-August 19½ Rthl. Br., August-September 19 11/12 Rthl. Br., Septbr.-Oktober 18⅔ Rthl. Br., ½ Gd.

Angemeldet. 50 Wspl. Hafer, 400 Ctr. Rüböl, 50,000 Quart Spiritus.

Regulirungs-Preise: Weizen 93, Roggen 61, Hafer 36½, Rüböl 9⅞, Spiritus 18½.

Berlin, 4. Mai, 2 Uhr 9 Min. Nachmittags. Staatsschuldscheine 84⅛ bez. Staats-Anleihe 4½ % 95½ bez. Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien 137 bez. Stargard-Posener Eisenb.-Aktien 93¾ bez. Oesterr. National-Anleihe 54¼ bez. Pomm. Pfandbriefe 85¾ bez. Oberschlesische Eisenbahn-Aktien 186¼ bez. Amerikaner 76½ Br.

Weizen pr. Mai 85, 83½ bez. Roggen pr. Mai 61 bez., 59 Br., Mai-Juni 61 bez., 59 Br., Juni-Juli 61, 59½ bez. Rüböl loco 10⅙ bez., Mai-Juni 10, 10 1/24 bez., September-Oktober 10 5/24 bez. Spiritus loco 18⅝ bez., Mai-Juni 18½ bez., 18¾ Gd., Juni-Juli 18¾, 19 1/12 bez., Juli-August 19 1/12, ⅓ bez.

Stettin, den 4 Mai

Hamburg	6 Tag.	151½ bz	St. Börsenhaus-O.	4	115 B
"	2 Mt.	151 B	St. Schauspielh.-O.	5	—
Amsterdam	8 Tag.	143¾ bz	Pom. Chausseeb.-O.	5	102½ B
"	2 Mt.	—	Used. Woll. Kreis-O.	5	—
London	10Tag.	6 24¾ bz	Pr. National-V.-A.	4	—
"	3 Mt.	6 23¾ B	Pr. See-Assecuranz	4	—
Paris	10 Tg.	81 5/12 bz	Pomerania	4	115 B
"	2 Mt.	81 1/12 bz	Union	4	—
Bremen	3 Mt.	—	St. Speicher-A.	5	105 B
St. Petersbg.	3 Wch.	—	Ver.-Speicher-A.	5	—
Wien	8 Tag.	—	Pom. Prov.-Zuckers.	5	—
"	2 Mt.	—	N. St. Zuckersied.	4	—
Preuss. Bank	4	Lomb. 4½ %	Mesch. Zuckerfabrik	4	—
Sts.-Anl. 5457	4½	96⅛ B	Bredower "	4	—
" "	5	104½ B	Walzmühle	5	—
St.-Schldsch.	3½	84½ B	St. Portl.-Cementf.	4	—
P. Präm.-Anl.	3½	—	St. Dampfschlepp G.	5	—
Pomm. Pfdbr.	3½	76½ B	St. Dampfschiff-V.	5	—
" "	4	76½ B	Neue Dampfer-C.	4	93 B
" Rentenb.	4	91 B	Germania		101 B
Ritt. P.P.B.A.	4	88 B	Vulkan		125 B
Berl.-St. E. A.	4	136½ G	St. Dampfmühle	4	108 B
" Prior.	4	—	Pommerensd. Ch. F.	4	—
" "	4½	—	Chem. Fabrik-Ant.	4	—
Starg.-P. E. A.	4½	94½ B	St. Kraftdünger-F.	—	—
" Prior.	4	—	Gemeinn. Bauges.	5	—
St. Stadt-O.	4½	92 G			—